

## kulturSPLITTER

Dänisch-deutsches Saitentreffen: Das dänische Duo Haugaard & Hoirup wird in Clubs und auf Festivals weltweit als geradezu ideales Paar mit bestechender Live-Präsenz gefeiert. Phantasie- und respektvolle Mischungen mit eigenen Kompositionen ergaben sich beim Zusammentreffen des Duos mit der „Fraunhofer Saitenmusik“ Mitte Januar in der Seeresidenz. Mit viel Gespür für den Einsatz musikalischer Gestaltungsmittel wurden Klassik und traditionelle Musik zu einem originellen und einzigartigen Hörerlebnis.

+++

Eine Tiefgarage, ein Kellerabteil, ein alter Schrank - und eine unbedeckte tote Frau unter einer Kunststoffplane im Scheinwerferlicht - für Kommissar Polonius Fischer gibt es keine Routine. Für ihn gibt es nur eines: Das Rätsel des Bösen. Friedrich Anis neuester Roman „Idylle der Hyänen“, aus dem er Anfang Februar in der Seeresidenz las, erzählt die Suche nach den Gründen eines Verbrechens als Suche nach den dunkelsten Kräften des menschlichen Handelns. Plötzlich scheinen sich alle Fäden zu verwirren - doch der Kommissar glaubt nicht an einfache Lösungen. Ani, 1959 in Kochel geboren, Absolvent der Drehbuchwerkstatt an der Münchener Filhochschule und bereits zweifacher Träger des Deutschen Krimpreises, ist ein facettenreicher Kriminalroman gelungen, womöglich sein bester überhaupt. Empfehlenswert!

+++

Bach in 30-facher Ausfertigung: Im März gastierte die „Theaterkompanie Leipzig“ in der Seeresidenz. Alexander Fabisch und Bernhard Biller, zwei exzellente Schauspieler, begeisterten das Publikum. „Der wohltemperierte Bach“ - ein echter Genuss!



Mitten im Leben: Hallberger (rechts) muss sich des pensionierten Majors erwehren, derweil sein Neffe eine Liebeserklärung an Franziska Schaller richtet.

## „Keine Zelle mehr frei“

Von der Pension ins Irrenhaus: Dorfbühne begeistert mit „Pension Schaller“

So groß scheinen die Unterschiede zwischen einer kleinen, feinen Münchener Pension und einer Irrenanstalt also nicht zu sein. Zumindest im Fall der „Pension Schaller“, einer adrett tapezierten Münchener Pension, deren skurrile Gäste sich zumindest der ehemalige Großbauer Josef Hallberger ebenso gut in einem Sanatorium vorstellen könnte. „Pension Schaller“ ist auch der Titel des neuesten Coups der Seeshaupter Dorfbühne. Minutenlangen Applaus gab's bei der Premiere am Freitagabend für die Komödie in drei Akten von Carl Laufs und Wilhelm Jacobi - und das völlig zu Recht.

Kellnerin Franziska Schaller („a gschnapperts Trum“: Kathrin Bernwieser, frech und ausdrucksstark) und Pensionsinhaberin Ludowika Schaller, eine genervte leidliche Operettensängerin (Sylvia Bernwieser, facettenreich) haben es nicht gerade leicht. In ihren Räumen gehen der Major a.D., eine neugierig-aufdringliche Schriftstellerin Josephine Zillertal (Ortrud Hohenfeldt wie

auf den Leib geschneidert) und der Weltreisende Professor Bernhardt, „a Sprichbeil“, (Andreas Lidl) ein und aus. Hallbergers Neffe Albert (Robert Albrecht), ein unbeholfener Blondling, dessen tollpatschig abgelesene Liebeserklärung an die Kellnerin einen der Höhepunkte darstellt, trägt sich derweil mit dem Wunsch nach einem eigenen Café in Schwabing. Doch woher das Geld nehmen? Großbauer Hallberger stellt das nötige Startkapital in Aussicht - vorausgesetzt, der Neffe verschaffe ihm Zutritt zu einer Irrenanstalt, „eines dieser gewissen Häuser“. Denn ein solches Sanatorium will der reiche Großbauer auch bei sich zu Hause einrichten - im alten Pfarrhaus. Die unkonventionelle Lösung des Neffen und seiner Liebschaft: Den Gesellschaftsabend in der Pension jubeln sie Hallberger als Abend in der Anstalt unter. Und die List funktioniert.

Unangefochtener Protagonist der Komödie ist einmal mehr Georg Finsterer. Allein, als er das erste Mal überhaupt die Bühne betritt,

brandet Applaus auf. Finsterer ist ein wahrer Meister seines Fachs - und als solcher glaubt er auch, die Pensionsgäste als veritable Irre zu erkennen. Denn überhaupt: „Irgendwann gibt's nur noch Damsche und Alte“.

Die vermeintliche Anstaltsdirektorin passt ebenso gut in das neu erworbene Klischee des resoluten Großbauern wie der „zu Unrecht pensionierte“ senile Major von Mühren (einmal mehr ein Unikat: Fritz Ziegler), die Schriftstellerin („Die hat ned bloß oan Schlag weg“), der Hallberger prompt abenteuerliche Anekdoten von Eisschrankverkäufern in Lappland und seiner Schwester Centa (Erika Pichlbauer) aufischt, und der Weltreisende, bereit zur nächsten Löwenjagd. Nicht zu vergessen Wilhelm Schaller, ein angehender Schauspieler (bravurös: Robert Mayr), dessen Sprachfehler ihn für Hallberger zu „am seltenen Pflanzler!“ macht

Im zweiten Akt kommt die Komödie richtig in Fahrt. Das Publikum war begeistert ob den aberwitzig-heite-

ren Dialogen, die sich aus den Begegnungen des sich in Sicherheit und Wissenheit wiegenden Hallberger mit den vermeintlich Geisteskranken entspannen.

Staunen zum dritten Akt: Da wartet die Dorfbühne mit einem komplett neuen Bühnenbild auf. Franz Gneuß und Josef Piechatzek haben beim Bühnenbild wiederum ganze Arbeit geleistet (ebenso übrigens wie alle anderen unsichtbaren Helfer!). Frack und Weste hat Hallberger nun gegen eine Lederhose eingetauscht, die Szenerie in der Bauernstube hält noch manche Überraschung parat, nicht zuletzt, weil die Geister, die der Bauer rief, ihn fortan wieder heimsuchen. Mehr vom Inhalt soll hier wie immer nicht verraten werden - nur so viel: Mit „Pension Schaller“ ist der Dorfbühne wieder eine durchweg gelungene Inszenierung gelungen, urkomisch und ausdrucksstark interpretiert. Bravo!

Alle Ausstellungen sind ausverkauft. Die letzten drei Aufführungen finden am 24., 30. und 31. März statt.

## Schallenkammer im Rathaus

Die Söhne des Künstlers schenken der Gemeinde ein Gemälde

In gewisser Weise ist Altbürgermeister Josef Schallenkammer im Rahmen der Ausstellung „Kunst im Rathaus“ ins Seeshaupter Rathaus zurückgekehrt: Die Söhne des berühmten Kunstmalers Hannes Fritz, Hajo, Wolfdieter und Hansreiner Fritz (Foto) unterzeichneten im Rahmen der Ausstellungseröffnung mit rund 20 Werken ihres Vaters gemeinsam mit Seeshaupters Bürgermeister Hans Kirner eine Schenkungsurkunde. Das wertvolle Doppelportrait „Die Dorfältesten“, 1939 entstanden, ist nunmehr im Eigentum der Gemeinde. Dort sitzen, in gütiger Vertrautheit, Schallenkammer und seine Schwester Therese. Seit einem Vierteljahrhundert hängt das Gemälde bereits als Leihgabe im Sitzungssaal des Seeshaupter Rathauses - die Söhne hatten bereits anlässlich des Todes ihres Vaters 1981 betont, dass das Bild - eines seiner Lieblingswerke - „nach Seeshaupt gehört“.

Bis Juni sind nun im Seeshaupter Rathaus Werke des gebürtigen Pfälzers (1896 - 1981) und ehemaligen Hofmalers der Maharadschas,



der ab 1935 bis zu seinem Tode überwiegend in Seeshaupt lebte, zu sehen. Gezeigt wird ein kleiner Querschnitt seines reichen malerischen Schaffens: Seeshaupter Motive ebenso wie Exotisches, das der ehemalige Bankangestellte auf seinen zahllosen Reisen nach Argentinien, Spanien, Marokko und vor allem Indien zusammenbrachte. Fritz war der „Globetrotter unter den Impressionisten“, ein Zeitgenosse auch Karl Walthers, dessen Werke ebenfalls bereits im

Rahmen der Reihe „Kunst im Rathaus“ zu sehen waren und dessen Sohn Theo für den Kulturkreis gemeinsam mit den Söhnen auch diese Ausstellung auf die Beine gestellt hat. Fritz arbeitete zügig an all seinen Werken, den meisterhaften Portraits, oft im Auftrag gemalt, die sich durch ihre einfühlsamen Farben, das nuancenreiche Zusammenspiel von Licht und Schatten und gerade auch den funkelnd-detailgenauen Augen der Portraitierten auszeichnen.



# Kultur

## Es lebe das Akkordeon

„Lydie Auvray & Les Auvrettes“ zum 25-jährigen Bühnenjubiläum

Das „Klavier der Armen“ – eine Quetschkommode, die mit ihren Halbtönen für Gänsehaut sorgen kann“ – davon konnte sich das Publikum an diesem Abend selbst überzeugen.

„In der Musik von Lydie Auvray steckt die Energie eines Clochards, der soeben sechs Richtige im Lotto getippt hat und alle Lebenskünstler zu einem Rotweinfestival zusammenrommelt“ – das ist eine von vielen bildreichen Beschreibungen, zu denen sich Feuilletonisten hinreißen lassen, wenn sie die Musik von Lydie Auvray und ihrer Band beschreiben sollen.

Sei es nun der Walzer „Lavendelallee“ oder der rassig-mitreibenden Tango „Normande“ oder das Liebeslied „Regard“ (ohne ratata) auf der Suche nach den richtigen Worten des Liebesausdruckes oder „le tance“ oder der gefühlvolle Tango, mit Aufforderung an das Publikum, dem Drang nach Berührung des Partners als Zeichen der Zuneigung nachzugeben oder einer Komposition, gewidmet ihrer Freundin Else Heidenreich, wie auch das Liebeslied an ihre Tochter..

Temperamentvoll ausdrucksstark, gefühlvoll zärtlich mit wilder Sanft-



Von ausdrucksstark bis zärtlich: „Lydie Auvray & Les Auvrettes“. Foto: oho

heit und eins mit ihrem Akkordeon, schafft es das zierliche Persönchen Lydie Auvray, mit ihrer Fähigkeiten zur charmant-humorvollen Moderation, in einer tänzerischen Leichtigkeit und mit ihrer klangvollen Stimme, die ganze Bandbreite ihres scheinbar unerschöpflichen Repertoires im perfekten Zusammenspiel mit ihren Bandmitgliedern dem zahlreichen Publikum zu präsentieren und es dynamisch in

ihren Bann zu ziehen.

Die Auvrettes-Mischung ist eine Spezialität geworden und das Publikum bestätigt gerne Lydies Aussage „Ich merke, dass die Leute gut gelaunt nach Hause gehen. Das macht mir Spaß, so will ich leben“.

Einmal mehr ein Kompliment an die Verwaltung der Seeresidenz, die diesen Konzertgenuss ermöglicht hatte. oho

## Geheimnisvolle, rätselhafte Tierwelt

Erfolg-Illustrator Quint Buchholz in der Buchhandlung

Die Süddeutsche Zeitung lobte Quint Buchholz (Foto) in höchsten Tönen. „Seine schwebenden, pointilistischen Illustrationen sind Meisterstücke des Atmosphärischen, es sind Bilder, die ihre Rätsel nicht im Voraus verraten.“ Seit vergangenen Freitag sind derlei Werke in der Buchhandlung „LesArt“ zu sehen.

Dass Buchholz, 1957 bei Aachen geboren, dort ausstellt, geht noch auf die einstige Inhaberin Marie-Luise Lejeune zurück. Sie hatte ihn auf einer Ausstellung eingeladen, nun folgte der in München lebende Familienvater dieser Einladung. Seit 1979 arbeitet er als Maler und Illustrator, über 30 Bücher hat er illustriert, in über 60 Einzelausstellungen im In- und Ausland wurden seine Bilder seit 1982 ausgestellt.



Unzählige Preise hat er gewonnen. Seine Ausstellung bei „LesArt“ zeigt nun 25 Werke rund um das Thema „Tier“. Das passt auch zu der Vorstellung bei der Vernissage: Da

bezog sich Buchholz auf Friedrich Anis Buch „Gregor oder wohin die Träume tragen“, das er illustrierte. Die Ausstellung heißt „Das geheime Leben der Tiere“. ff



## Die fleißigen und begabten

Seit nun schon neun Jahren gibt es das „Seeshaupt Guitar Ensemble“ im Rahmen der Musikschule Seeshaupt. Unter der Leitung von Thomas Mucha präsentierten die Schüler unter anderem spanische und südamerikanische Stücke. „Dem Gitarrenensemble gehören Schüler an,

die besonders fleißig und begabt sind. Unter ihnen sogar zwei „Jugend musiziert“ Preisträger“, so Mucha. Die Zuhörer im vollbesetzten Saal im katholischen Pfarrheim waren begeistert von den verschiedenen Darbietungen und würdigten dies mit dementsprechenden Applaus. ah

## Es werde glühend Licht

Jiri Orts Hörfunk-Feature - eine „Seeshaupter Produktion“

Bevor die Bühnen elektrisch beleuchtet wurden, gingen Hunderte Theater in Flammen auf. Theatralische Lichteffekte kosteten allzu oft auch Menschenleben, die mit Ölgas beleuchteten Publikumsnageln des 19. Jahrhunderts haben nur eine denkbar kurze Halbwertszeit - jedenfalls bis sich die ersten Visionäre, etwa am Savoy Theatre, zu elektrischen Bühnenbeleuchtungen durchdrangen. Eben dieser Entwicklungsprozess ist auch Inhalt des 30-minütigen Hörfunk-Features „Es werde glühend Licht“, das der Autor Jiri Ort mit Seeshauptern eingespielt hat.

Die Idee kam dem Seeshaupter Hörspielautor, als er eine Anzeige des Münchener Cuvilles-Theater las. Die dortigen Behauptungen eines Historikers wusste Ort zu widerlegen: „Da hat mich der Ehrgeiz gepackt.“ Das Theater in Brühl ist seinen Recherchen weltweit das erste seiner Art gewesen, dass ausschließlich mit elektrischer Beleuchtung einlud - derlei Fakten hat auch das Hörfunk-Feature zum Inhalt, das Ort in einem Münchener Studio des Bayerischen Rundfunks



Im Studio (von links): Jiri Ort, Daniel Brockhaus, Berit Fromme und Ferdinand Dörfler.

für Deutschlandradio Kultur einspielte und das demnächst ausgestrahlt werden soll. Ort hat dabei eigenen Worten zufolge Wert auf ein gewisses Maß an Dramaturgie gelegt, zugleich aber auch auf eine locker-witzige Interpretation. „Ich finde es wahnsinnig wichtig, dass man Emotionen erzeugt“, so Ort.

Und so fiel auch seine Wahl auf die Sprecher auf den Berliner Schauspieler Daniel Brockhaus, den Seeshaupter Ferdinand Dörfler und dessen Lebensgefährtin Berit Fromme. Weitere Features dieser Art sind übrigens bereits in Planung - etwa über den Komponisten Erich Wolfgang Korngold.

ff

## Rhythmen und Kontemplation

Klezmer mit „Kol Simcha“ in der Seeresidenz

Exzellente und an Perfektion kaum noch zu überbieten, wurde dem Publikum ein Konzert mit betonter Klezmer-Charakteristik, basierend auf dem bekannten Rezept von Kol Simcha geboten. Kol (Stimme) Simcha (Freude) ist der Gründungsname des heutigen World Quintets. Die ‚Stimme der Freude‘ fabuliert in einer musikalischen Sprache, die sich aus osteuropäischen Traditionen, Jazz und klassischer Musik nährt. „Wir spielen keinen traditionellen Klezmer, sondern haben unseren ganz persönlichen Stil geschaffen - es handelt sich dabei um eine vollendete Fusion, die so

organisch klingt, als wäre sie in unseren Genen schon immer genauso angelegt“.

Eben dieser Faszination aus Dialogen, mit einer gehörigen Portion Jazz sowie dem Zauber der musikalischen Sprache Osteuropas, konnte sich kaum jemand entziehen. Unerschöpflich in der Bandbreite ihrer Ausdrucksmöglichkeiten, beeindruckte das Ensemble in der Seeresidenz im Zusammenspiel bravourös virtuos und mit der Freude an facettenreicher Improvisation.

Aber auch in den Solis verspürt das Publikum die harmonisch-liebevolle Symbiose zwischen Mensch und Instrument - besonders hervorzuheben der

„Pas de deux“ Flöte (Ariel Zuckermann) und Klarinette (Michael Heitzler).

Dies alles und die technisch perfekte Abstimmung am Schalterpult motivierte das begeisterte Publikum, dem hervorragenden Ensemble mehrere Zugaben zu entlocken. oho



Bravours virtuos: Kol Simcha in der Seeresidenz.